



Estoria - Stimme des Volkes



Wichtiges aus dem In- und Ausland

Ausgabe 02 - Torvis, Mai 1208



Kemmerich aus der Beromark verwirrt!

Hat der Kemmerich der Beromark, Sir Arak von Hohlenstein, vielleicht sein Gedächtnis verloren? Zumindest machte es den Anschein:

Kürzlich hat man ihn in der Baronie Beromark in Estor gesehen und er verhielt sich äußerst seltsam. Er konnte sich an nichts mehr erinnern, selbst seinen eignen Namen kannte er nicht mehr. Als man ihn bezüglich der rückständigen Steuern für das Königshaus, welche schon seit einigen Monden ausstehen, ansprach, verneint er dies. Ist sein Gedächtnisverlust ehrlicher Natur oder versucht er die Steuern zu veruntreuen?

Nach einem nicht gerade leisen Gespräch zwischen Sir Richard von Flammersberg, den Sohn des Barons Julius von Flammersberg, der Beromark, verließ Sir Arak von Hohlenstein unverzüglich die Taberne Marks Tisch mit den Worten „Ich werde diese Taberne anzünden!“. Seit jenem Tage wart er nicht mehr gesehen.

Bericht von Magdalena

Witz des Monats

Mit der Zwergenkönigin geht es zu Ende.
Es ist schon spät geworden in der Nacht.
"Mein Gemahl", röchelt sie ihrem am Bett
sitzenden Mann zu. "Mach das Licht an, ich
sterbe..."

"Psst, sei still", sagt er barsch, "das geht auch
im Dunkeln."

Bericht von Magdalena

Untote in der Beromark gesichtet!

Die Gerüchte und die Stimmen werden immer lauter, dass man Untote in der Baronie Beromark gesichtet haben soll.

Laut Augenzeugenbericht wurde ein Bote mit Beromarker Wappenrock tot aufgefunden. Er hielt eine Nachricht in den Händen. Welche Botschaft darauf geschrieben stand, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden. Aber das Verhalten der dortigen Wachen lässt darauf schließen, dass dort nichts Gutes geschrieben stand.

Man zögerte nicht lange und trennt den Kopf des Botens vom Korpus. Vermutete man, er wäre ein Untoter? Welches Geheimnis steckt wirklich dahinter? Wir werde es weiter verfolgen.

Bericht von Magdalena

Neueröffnung der Taverne Marks Tisch

Kürzlich eröffnete Marks Tisch, eine Taverne in der Baronie Beromark, ihr Pforten. Diese befindet sich im Herzen der schönen Stadt Sankt Mark.

Es ist eine sehr gemütliche und vor allem saubere Taverne. Der Schankwirt namens Gerhard hatte sich bei der Renovierung sehr viel Zeit und Mühe gegeben, um das alte Fachwerkhaus gemütlich einzurichten. Die Speisen werden mit viel Liebe zubereitet. Sowohl Speis und als auch Trank kann man für wenig Kupfer erwerben.

Dort findet Jeder, ob Edelmann oder Bauer einen Platz, um auszuspannen und den Tag ausklingen zu lassen.

Bericht von Magdalena

Schneeschmelze

Endlich scheint der Frühling Einzug in Estor zu halten. Die Bürger atmen auf. Zu lange hat der Winter gedauert und dies ist nicht ohne Spuren an den Menschen vorbei gegangen.

Durch die große Schneeschmelze sind jetzt wieder alle Wege und Straßen zugänglich. Die Fischerei kann wieder ihre Arbeit aufnehmen. Die Bewohner Estors erhoffen dadurch, dass die Preise für die Waren wieder fallen werden, da diese zur Winterzeit enorm in die Höhe geschneilt sind.

Bericht von Magdalena

Jagt den Schützen

Es wurde ein neuer Volkssport in Estor gewählt. Bei den diesjährigen Sportwahlen wurde „Jagt den Schützen“ zum Sport es Jahres 1208 erklärt. Die Sportart erfreut sich bei den hiesigen Jägern und Söldnern größter Beliebtheit.

Es wird wie folgt gespielt. Auf jeder Seite befinden sich jeweils 3 Bogenschützen und 2 Schildträger. Ziel des Spieles ist, die gegnerischen Bogenschützen auszuschalten. Die Schildträger hingegen sind bestrebt dies zu verhindern und diese sind auch die Einzigen, welche die verschossenen Pfeile auf eigener Seite aufheben dürfen.

Es wird mit stumpfen Holzpfeilen geschossen.

Nicht desto trotz ist es sowohl für die Anwärter des Spieles, als auch für die Zuschauer, welche dieses Sportereignisses beizohnen, nicht ganz ungefährlich.

Bericht von Helene Lauenstein

Feiertage Mai 1208

5. Mai – Regentag

Man feiert den Tag des ersten Regens (Genesis).

Wichtige Verlautbarung!

Am 9ten Tag des 5ten Monats im Jahre 1208 eröffnete nach 1000jährigen Schlaf die Accademia insummus artis ihre Pforten.

Am 9ten des 5ten Monats wurde zur 20sten Stunde Probelesungen abgehalten. Es sind Unterrichtsfächer für Magier und für Nichtmagier zu 50% zu 50% geplant, je nach Gewichtung und Aufwand. Zuständiger Dozent war der Herr Vier Winde, welcher über Boten erreichbar ist.

Es werden die unterschiedlichsten Unterrichtsfächer angeboten.

Bei der erster Probivorlesung, welche sehr gut besucht ward, konnte man manche hohe Persönlichkeiten sehen, wie Lady Tatjana Emilia Ulanowa aus dem Geschlechte Ittoras aus dem Hause York, Sir Haran Dysterherz, Sir Laderien von Mesharon und nach einige

andere vorfinden.

In einfachen Worten wurde das Wissen vermittelt und auf evtl. Fragen wurde intensiv eingegangen. Es gab zahlreiche Einschreibungen.

Bericht von Magdalena

Das Geheimnis von Latoma Mountain

Es war draußen schon recht dunkel, als Opa Richard sich in seinem Sessel setzte und sagte „Kinder kommt mal her! Ich werde euch noch eine gute Nachtgeschichte erzählen.“ Im Kamin brannte ein Feuer und verbreitete wohlige Wärme.

Die Kinder, das waren Lucas, der kleine Robin der Freche und Anastasia, die Süße. Sie setzten sich um den Sessel herum und redeten auf Opa Richard ein „Opa mache schon Opa, erzähle uns wie es in der Zeit war, als Du so klein warst wie wir!“ „Ja, ja!“, sagte Opa „Ich mache ja schon“, und dann erzählte er seine Geschichte und die Kinder hörten gespannt zu.

Es ist jetzt schon achtzig Jahre her und es war am ersten Enehta Feiertag, da war ich mit meiner Freundin Lydia Zuhause in meinem Zimmer und wir überlegten uns, was wir machen könnten, jetzt wo wir den Festtag hatten. Lydia war genau wie ich, neun Jahre alt und hatte immer nur Späße im Kopf, genau wie ich. Sie sagte zu mir „Du Richard, ich weiß da etwas was wir machen könnten.“ „Ja, was den sag schon? Mir ist langweilig!“, sagte Richard

„Du kennst doch den Tatoma Mountain oder? Und Du weißt, dass wir nicht dahin dürfen, weil es dort spuken soll, sagt mein Vater. Aber dort soll es ein Geheimnis geben um einen Magierschatz geht es dabei. Na wie ist das? Wollen wir es nicht lösen und den Schatz finden?“, Lydia redete ohne einmal Luft zu holen. „Nur machen wir, aber wir müssen zu unseren Eltern sagen, dass wir zum Jagen und Angeln gehen, damit sie nichts merken. Also geh schnell und pack Deine Sachen.“, sagte Richard.

Nun war es schon Mittag. Beide hatten ihren Eltern Bescheid gesagt und hatten sich dann am Rand des Sees getroffen, der neben der Burg von Lydias' s Eltern lag. „Und hast Du alles was wir brauchen?“, sagte Richard zu Lydia. „Ja, ich habe ein Messer, ein Seil, meine Lampe und etwas zu essen. Und Du?“ „Ich habe das Zelt, mein Messer, Feuerstein und Zunder, Essen und Trinken für uns. Ach so, ich habe auch die Angeln mitgebracht.“, sagte Lydia. Nun machten sich, Lydia und Richard auf den Weg ...

Sie liefen, über Felder und durch Wälder, machten mal hier eine Pause, mal dort. Sie sahen Rehe, Igel, Büffel, Elche und sogar einen Grislybär. Am Nachmittag kamen sie dann endlich an dem Tatoma Mountain an. Er lag an einem großen See, umgeben von einem großen Wald.

„Nun schlagen wir erst mal unser Lager auf“, sagte Lydia. Als das Zelt stand und ihre Sachen verstaut waren sammelten beide noch Brennholz damit es in der Nacht nicht so dunkel und kalt war. „Was machen wir nun?“, sagte Richard. „Wir gehen erst mal Angeln dann,

machen wir uns etwas zu essen und untersuchen die Umgebung.“, sagte Lydia. Beide fühlten sich wie zwei große Entdecker, die eine einsame Insel entdeckt haben. Richard baute für sich und Lydia Pfeil und Bogen. So bewaffnet, untersuchten sie die Umgebung. Sie taten so, als wenn überall gefährliche Orks lauerten, um sie zu überfallen. Sie schlichen leise von Felsen zu Felsen und hörten auf jedes Geräusch,, „Ich bin Lydia, die große Kriegerin.“, rief Lydia laut. „Und ich bin Richard der große Jäger.“, sagte Richard. Beide mussten auf einmal laut lachen und hielten sich die Bäuche. Sie rollten einen Hang herunter und landeten im See und waren klatscht nass. Und sie lachten immer noch als sie schon längst am Feuer saßen, den Fisch aßen und sich trocken gemacht hatten. „So, nun wird es so langsam dunkel, las uns etwas schlafen, damit wir nachher den Schatz suchen können“, sagte Lydia. „Ja ich bin auch etwas müde“, antwortete Richard. Beide gingen ins Zelt, um etwas zu schlafen. Der Tag war so toll gewesen, dass sie schnell vor Müdigkeit einschliefen.

Mitten in der Nacht, wurden beide auf einmal wach, weil sie ein Geräusch gehört hatten. Es war ein unheimliches Geräusch. Es machte immer „Uuuuhhhhhhhhhhh, uuuuhhhhhhh.“ Richard und Lydia hatten so etwas noch nie gehört. Beide schauten sich an und keiner traute sich nachzuschauen, was das wohl war. „Du komm!“, sagte Lydia „Wir schauen nach. Wir können ja nicht ewig hier drin bleiben.“ „Hast recht!“, sagte Richard. Lydia öffnete das Zelt und beide schauten raus und erschrakten, denn vor dem Eingang saß etwas Großes mit leuchtenden Augen. Doch da merkten sie, dass es ein Elchbaby war und beide mussten lachen. „Man, sind wir aber Vangebucksen.“ Das Elchbaby hatte sich so erschreckt, dass es

sofort davon rannte. Beide lachten noch einige Zeit und legten sich dann wieder schlafen. Sie träumten von großen Abenteuern die sie erleben würden wenn sie mal groß sind.

Nun war es früh am morgens, als sie von dem Gezwitzcher der Vögel wach wurden. Sie reckten und streckten sich. „Guten Morgen Lydia“, sagte Richard. „Morgen Richard“, sagte Lydia. „Man, war das eine unheimlich heute Nacht oder?“ „Ne, eher lustig“, sagte Richard. Aber Beide wussten, dass sie sich bald vor Angst in die Hose gemacht hätten. Doch keiner hätte es zugegeben. „So, lass uns etwas essen und dann gehen wir mal los.“

Nach dem Beide Kaffee getrunken hatten (dadurch fühlten sie sich wie richtige Helden) und Brot gegessen hatten, machten sie sich auf den Weg. Nun gingen sie zum Fuße des Tatoma Mountain. Langsam kletterten sie in die Höhe und plötzlich sagte Lydia „Richard schau mal, da hinter dem Busch da ist eine Höhle.“ Richard schaute zu Lydia und sagte „Ja, ich sehe sie. Los, lass uns das Seil und die Lampe holen. Und dann schauen wir nach.“ Beide rannten zum Lager und holten sich ihre Sachen und gingen zurück. Am Eingang der Höhle machten sie die Lampe an und gingen hinein. Es war sehr dunkel und nur der Schein der Lampe verbreitete etwas Licht. „Hoffentlich ist hier kein Bär oder so etwas drin!“, sagte Richard. „Angsthase!“, antwortete Lydia und lachte und rief „Uuhhh , uuhhhh!“. „Halte bloß die Klappe!“, sagte Richard.

Langsame gingen sie immer weiter in die Höhle hinein. Sie war sehr groß und über all von der Decke hingen Tropfstein herunter. Plötzlich hörten sie ein Geräusch, das sich anhörte wie ein starker Wind und etwas heulte. „Lydia!“,

rief Richard. „Hinlegen!“. Lydia und Richard warfen sich auf dem Boden. Die Lampe ging aus und sie sahen einen Haufen Fledermäuse die zum Ausgang der Höhle flogen. Beide standen wieder auf und Lydia machte die Lampe wieder an. „Man das war aber knapp!“, sagte Richard. „Ja lass uns weiter gehen“, antwortete Lydia. „Ob die Geschichten wohl stimmen von dem Geist Tatoma, der hier auf den Schatz aufpassen soll?“, fragte Lydia. „Ich weiß nicht.“, antwortete Richard. „Mein Vater sagt, dass viele Leute schon hier waren und es versucht haben den Schatz zu finden. Aber nie haben sie etwas gefunden, aber alle sagten, dass sie hier immer ein unheimliches Geräusch und ein Schreien gehört hätten und dann haben sie alle so schnell sie konnten das Weite gesucht.“ „Aber so ganz wohl ist mir auch nicht“, sagte Lydia

Plötzlich hörten sie ein Nschzen und Stöhnen und leise Schreie. Richard und Lydia wurden richtig blas im Gesicht „Was war das?“, sagte Lydia. „Ich weiß nicht!“, flüsterte Richard. „Lass uns mal nachschauen.“ „Jrgendwie habe ich nun auch schief.“, sagte Richard. „Lass uns lieber gehen.“ „Ne jetzt nicht!“, sagte Lydia und ging in Richtung des Geräusches. Langsame schlichen sie zu einem kleinen Felsen und schauten dahinter hervor. Sie sahen einen großen Schatten, der um ein Feuer herumtanzte. Plötzlich drehte sich der Schatten um und sie erkannten, dass es ein Magier war, der laut am Singen war. Der Magier sah die beiden Kinder und hielt inne mit seinem Gesang, breitete seine Arme über dem Feuer aus und es gab einen großen Blitz. Richard und Lydia waren so geblendet, dass sie im ersten Augenblick nichts mehr sehen konnten. Als sie wieder sehen konnten, war der Magier weg. „Man, wo ist der Magier hin?“ sagte Lydia zu Richard. „Keine Ahnung er ist weg.“ Auf

einmal hörten sie hinter sich ein Naseschneln und ein Mühspern. Beide drehten sich vorsichtig um und fingen an zu schreien „Aahhhhhhh“, den dort hinter ihnen stand der Magier. Er machte einmal nur leise „Buh“, und Lydia und Richard fielen in Ohnmacht.

Nach einiger Zeit wachten Beide auf und waren immer noch sehr erschrocken, den der Magier war bestimmt zwei Meter groß und mit seinem Federschmuck und der Maske sah er aber auch zum fürchten aus. Alle drei schauten sich an. Und plötzlich lachte der Magier laut los ... Lydia und Richard schreckte zusammen, so laut lachte der Magier. Er sprach Beide an „Was machen meine beiden Helden den hier in der Höhle von meinen Ahnen? Ihr braucht keine Angst zu haben, denn ich tue euch nichts.“ Richard fand als erstes seine Sprache wieder „Wir wollten das Geheimnisse vom Tatoma Mountain lösen und den Schatz finden.“ „Ach so!“, sagte der Magier. „Aber hier gibt es keine Geheimnisse und einen Schatz gibt es auch nicht. Also nicht den, den ihr erwartet habt.“ „Aber alle sagen, dass es hier einen gibt.“, rief Lydia. „Ja, aber nicht das, was ihr erwartet, Es ist kein Gold. Der Schatz den wir hier haben, ist der Schatz der Weisheit und der Geschichte unseres Volkes. Es sind die Geschichten und Überlieferungen von dem Leben der Elfen.“ „Und was ist mit dem Geist von Tatoma?“, fragte Lydia? Der Magier lachte. „Das haben wir nur erfunden, damit keiner diesen für uns heiligen Ort besucht außer er sind Elfen. Denn dieser Ort, ist für uns heilig. Hier bestatten wir unsere Toten, den das ist hier das Tor zu Erneuerung. Was für euch eure Kirchen ist, ist für uns dieser Berg.“ „Und die Geräusche?“, fragte Richard „Das sind unsere Gesänge und unsere Tänze, die wir singen und tanzen zu Ehren unserer Ahnen.“ Nun mussten

alle lachen. Lydia sagte „Man hatten wir schief! Wenn das die anderen hören!“ „Bitte sage nichts!“, sagte der Magier. „Den dann kommen immer mehr und es wird alles anders hier.“ „Nein, wir behalten die Geheimnisse für uns. Aber wie heißt Du den?“, fragte Richard. „Ich bin Tatomä, aber Ihr dürft Tatomä zu mir sagen.“

Nun verließen alle drei die Höhle und gingen zu dem Lager von Lydia und Richard. Dort machten sie sich etwas zu essen und hatten sich noch viel zu erzählen. Tatomä erzählte noch viele Geschichten von seinem Volk. Von Kriegern und Jägern, von den großen Büffelherden und den Leben der Elfen . Nun brach Tatomä auf, um nach Hause zu gehen. Er drehte sich noch einmal um und rief „Besucht mich doch mal in den Wäldern.“ „Ja, das machen wir bestimmt“, riefen Lydia und Richard.

„Das war für uns Beide der spannendsten Tage wir jemals erlebt habe.“, sagte Lydia. „Ja, das stimmt!“, sagte auch Richard und beide gingen nach Hause „

„So das war meine Geschichte, Nun aber ins Bett ihr drei und schlaft schön .Guten Nacht.“, sagte Opa Richard und gab den beiden noch einen Kuss auf die Stirn.

Bericht von Mune Lubo

**Scheut euch nicht Kritik
oder Lob loszuwerden.**

Impressum

Schriftbild und Darstellung

Atamie Niall Barun

Skizzen und Portraits

Anna Van Schall und Magdalena

